

# Brauer-Zeitung.

Offizielles Organ des Centralverbandes deutscher Brauer und verwandter Berufsgenossen.

Erscheint jeden Sonnabend. — Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mark, für das Ausland 2 Mark pro Quartal. — Inserate die sechsgepaltene Beitzseite 20 Pf.

Redaktion: N. Wiehle, Linden-Panorama.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christburgerstr. 43 a, 4. Etage, rechts. — Vorsitzender der Rechtschutzkommission: Lud. Stichel, Frankfurt a. M., Große Spillingsgasse 8. — Sammtliche Briefe, sowie Geldsendungen sind zu adressiren: N. Wiehle, Linden-Panorama, Falkenstr. 29, II. — Postzeitungsliste Nr. 1187.

N<sup>o</sup> 9.

Hannover, den 26. Februar 1898.

8. Jahrgang.

## Anträge zum Verbandstage.

Zweigverein Berlin.

Antrag I.

§ 15 Abs. 2. Eine Urabstimmung kann ferner stattfinden, wenn dringende Sachen zu erledigen sind, welche nur durch Anhörung der Verbandsmitglieder geregelt werden können und der Verbandstag in absehbarer Zeit nicht abgehalten wird.

Bei Vornahme einer Urabstimmung ist genau nach der vom Verbandstage festgesetzten Vorschrift zu verfahren.

Auf die Urabstimmung finden folgende Vorschriften Anwendung:

1. Der Hauptvorstand nimmt auf Grund der im § 15 Abs. 1 und 2 des Verbands-Statuts angegebenen Fälle, mit Zustimmung von  $\frac{2}{3}$  der Zahlstellen, die Urabstimmung vor.

2. Die zur Abstimmung zu bringenden Punkte müssen vom Hauptvorstand resp. von den Zahlstellen und Zweigvereinen gleich beim Antrag auf Urabstimmung bekannt gegeben werden. Andere als diese veröffentlichten Punkte zur Abstimmung zu bringen, ist unzulässig und bedingt die Ungültigkeit der Urabstimmung.

3. Findet auf Grund der Ziffern 1 und 2 dieser Vorschrift eine Urabstimmung statt, so wird diese sofort vom Hauptvorstand unter Angabe der zur Abstimmung zu gelangenden Punkte im Verbandsorgan ausgeschrieben.

4. Die Urabstimmung geschieht durch gedruckte Stimmzettel, welche vom Hauptvorstand auszugeben werden und die betreffenden Fragen enthalten. Jedes Mitglied soll abstimmen.

5. Die Frist vom Tage der Ausschreibung der Urabstimmung bis zum Zeitpunkt, an welchem die Stimmzettel an den Hauptvorstand eingekandt sein müssen, beträgt 6 Wochen. Nach diesem Zeitpunkt einlaufende Stimmzettel sind unzulässig.

6. Die Leiter der Zahlstellen resp. Zweigvereine sind für die richtige Vornahme der Urabstimmung verantwortlich.

(D. h. dafür, daß jedem Mitglied ein Stimmzettel ausgehändigt wird, nicht mehr Stimmzettel abgegeben, als stimmberechtigte Mitglieder vorhanden sind, und daß endlich alle Stimmzettel pünktlich an den Hauptvorstand eingekandt werden. Dasselbe gilt vom Hauptvorstand für die Einzelmitglieder.)

7. Stimmberechtigt sind die Mitglieder, welche, ohne krank oder arbeitslos zu sein, mit den Beiträgen nicht länger als 2 Monate im Rückstande sind.

8. Die Feststellung des Resultates geschieht durch den Hauptvorstand mit Hinzuziehung eines Vertreters des Ausschusses.

9. Bei Feststellung des Resultates entscheidet die einfache Mehrheit der Stimmen. Bei Stimmengleichheit gilt die Frage als verneint.

10. Das Ergebnis der Urabstimmung ist im Verbandsorgan zu veröffentlichen.

11. Proteste gegen die Richtigkeit der Urabstimmung sind mit genauer Angabe der Einzelheiten beim Verbands-Ausschuß einzureichen.

Antrag II.

Das Amt des Vorsitzenden ist von dem des Kassiers zu trennen.

Antrag III.

In § 7 ist einzufügen: Mitglieder, welche nach § 4 b das Mitgliedsrecht verloren haben, können durch Nachzahlung der rückständigen Beiträge auf ihr früheres Mitgliedsrecht resp. Nummer wieder aufgenommen werden. Jedoch gelangen selbige erst dann wieder zu den auf Grund ihres Verbandsbuches ihnen zustehenden Rechten, nachdem sie vom Tage der Nachzahlung weitere drei Monate ihren Pflichten statutengemäß gerecht geworden sind.

Antrag IV.

Zu § 10 ist zu setzen: Sammtliche Zahlstellen sind jährlich mindestens einmal von Seiten des Hauptvorstandes oder einem von ihm beauftragten Vertreter in Bezug auf Buchführung und Kasse zu prüfen, und das Ergebnis jeder Zahlstelle ist zu veröffentlichen.

Antrag V.

§ 18. Hinter: „einen Delegirten“ zu setzen: „Welcher durch Stimmzettel mit einfacher Majorität gewählt wird. Die Stimmzettel sind zur Prüfung an den Hauptvorstand einzusenden.“

Antrag VI.

Den monatlichen Beitrag auf 1,10 Mk. zu erhöhen und insgesammt als Verbandsbeitrag zu buchen. Vom Beitrag sind 80 Pf. an die Hauptkasse pro Mitglied und Monat abzuführen und 30 Pf. bleiben in Selbstverwaltung der Zahlstellen zur Auszahlung der Reise- und Arbeitslosenunterstützung. (Siehe den folgenden Antrag.) Die Quittung der Beiträge durch Marken für den internationalen Unterstützungsfonds und Streikfonds hört auf und sind dafür pro Mitglied und Jahr 40 Pf. an den internationalen Unterstützungsfonds und pro Mitglied und Monat 15 Pf. an den Streikfonds von der Hauptkasse abzuführen. Die abzuführenden Gelder zum Streikfonds, sowie die so lange durch Marken quittirten und freiwillig gesammelten Beiträge zum Streikfonds werden nur zur Unterstützung bei Streiks reservirt.

Antrag VII.

Die Arbeitslosen- und Reiseunterstützung ist auf das Doppelte (anstatt 15 und 30 Mk. 30 und 60 Mk. in einem Jahre) zu erhöhen, und wird die Arbeitslosenunterstützung in der Weise ausbezahlt, daß die wöchentliche Unterstützungssumme auf 7,50 Mk. festgesetzt wird, und die Unterstützungswoche 14 Tage nach dem Eintritt der Arbeitslosigkeit beginnt.

## Spezialanträge von Krieg.

I.  
Im Protokoll über den Delegirtenstag sind die betreffenden zur Verhandlung stehenden Anträge vor den Verhandlungsberichten einzufügen.

II.  
Die Bestimmung des Hauptvorstandes, betr. die Bezahlung der Inserate (5 Pf. für 2 Worte) für die Mitglieder, zum Beschluß zu erheben.

## Ein Arbeiter, Vertreter.

Ein Exemplar eines Flugblattes, in welchem gesagt ist: „Zu den gedrücktesten der heutigen Lohnarbeiter gehören alle in den Brauereien beschäftigten Arbeiter“, hat ein „günstiger“ Wind der „Redaktion“ der „Bundeszeitung“ auf ihren „Redaktionstisch“ geweht. Wer noch nicht von der geradezu fanatisch arbeitenden Stimmung dieses „berühmten“ Redakteurs überzeugt ist, den bitten wir, sich folgenden Erguß dieser schönen Seele recht tief ins Gedächtniß einzuprägen: „Oh, oh! wie froh würden alle Gesellen oder Gehilfen in den übrigen Gewerkschaften sein, selbst die Buchdrucker, wenn sie z. B. in Berlin bei zehnstündiger Arbeit täglich 5 Liter Bier und monatlich 120 Mark erhielten! — Wenn nun auch die Brauer in kleinen Orten nur 60–80 Mark monatlich erhalten, so erhalten in solchen Orten auch die Gesellen aller übrigen Gewerbe ebenfalls ein entsprechend (wunderbares Deutsch) geringeres Lohn wie ihre Kollegen in Berlin. Wären wir nun erst auf die Arbeiter im Erzgebirge, auf die Weber in Schlesien, in der Lausitz u., auf die Landarbeiter in Ost- und Westpreußen, in Posen u., da finden wir, daß diese nicht die Hälfte des Lohnes erhalten, was die Brauergesellen haben; wie kann also Wiehle sagen, daß die Brauereiarbeiter zu den gedrücktesten der Lohnarbeiter gehören? Wer das glaubt, der kennt nicht die Lohnverhältnisse in den übrigen Gewerben.“

Daß verheiratete Brauergesellen mit 4 bis 6 Kindern nicht auf Rosen gebettet sind und daß bei diesen Schmalhans Küchenmeister ist, das stimmt. Das geht aber den verheirateten Gesellen in anderen Gewerben genau ebenso oder verhältnismäßig noch schlimmer. Tausende von Spizenklüpplern, Webern u. verdienen täglich nur 1 Mark und haben davon auch noch ihre Familie zu ernähren. Wie kann man da sagen, daß die Brauer die gedrücktesten Lohnarbeiter wären? —

Und nun erlauben wir uns, an alle Kollegen, sowohl Verbands- wie Bundesmitglieder, soweit die letzteren nicht Antreiber, sondern Anschieber sind, die ernste Frage zu richten: Wo wäre in ganz Deutschland bis heute auch nur ein Unternehmerblatt zu finden gewesen, das es gewagt hätte, in so schamlos demagogischer Weise gegen die Arbeiter zu schreiben? Und wie kann sich überhaupt dieser „Redakteur“ erlauben, zu behaupten, daß auch die Brauer in den Orten, wo nur 60 bis 80 Mark monatlich bezahlt werden, immer noch die bestbezahltesten Arbeiter sind? Weiß er das aus eigener Erfahrung, aus eigener Ansicht? Keine Spur. Er beurteilt die Sache von seinem „Redaktionstisch“ aus, und was ihm dann in den Kram paßt, das schreibt er. Hätte dieser Mensch einmal die Brauereiarbeiter in den meisten Städten Süddeutschlands, Thüringens u. s. w. gesehen und gesprochen, dann hätte er nicht mehr auf die Weber in Schlesien, auf die Arbeiter im Erzgebirge und auf die Landarbeiter in Ost- und Westpreußen hinzuweisen brauchen. Und für die genannten Brauereiarbeiter ist auch das in Frage stehende Flugblatt bestimmt. Und diejenigen Kollegen, die es angeht, sie werden auch wissen, ob es auf Wahrheit beruht, oder ob es ein Lugblatt ist, wie sich der Berliner „Ehrenmann“ so geschmackvoll ausdrückt. Aber nicht allein um das handelt es sich, sondern die Sache liegt auch noch tiefer. Zugegeben, die Verhältnisse in Berlin und einigen anderen Städten wären wirklich so gut, wie sie von der „Bundeszeitung“ geschildert werden, obwohl auch dann sie und ihr „Redakteur“ wirklich vollständig unschuldig daran wären, so muß doch die tendenziöse Art und Weise, in welcher dieses Blatt auf diese Verhältnisse hinweist, bei

jedem mit gesundem Verstand Begabten die schwersten Bedenken hervorrufen. Für uns ist es vollkommen klar, daß es wieder auf eine schwere Schädigung aller Brauereiarbeiter abgesehen ist. Man denke nur daran, daß die Redaktion, in deren Phantasie jetzt die hohen Löhne spuken, die selbe ist, die den Unternehmern den menschenfreundlichen Rath erteilte, mit den „unzufriedenen“ Arbeitern, d. h. mit denen, die eine Verbesserung ihrer Verhältnisse anstrebten, kurzen Prozeß zu machen.

Heute versucht sie es, den Brauereiunternehmern plausibel zu machen, daß diese die höchsten Löhne zahlen. Und höchstwahrscheinlich wird die betreffende Nummer wieder als Agitations-Nummer verschickt, damit sie in die Hände sammtlicher Brauereibesitzer kommt. Und die weitere Folge ist, daß die Brauereibesitzer indirekt aufgefodert werden, diese hohen Löhne so bald wie möglich zu kürzen und dafür lieber ein gewisses Unternehmen in Berlin zu unterstützen. Da die Spizenklüppler und Weber täglich nur 1 Mk. verdienen und auch noch eine Familie zu ernähren haben, so brauchen auch die Brauer keine so hohen Löhne. Nun kann es aber auch nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß das Unternehmertum diesen Wink seines Leibblattes verstehen wird. Und hätte denn die Zeitung der Brauerei Wallbaum u. Ko. in Magdeburg so Unrecht, wenn sie die Kommission, die in nächster Zeit betreffs Lohnhöhung bei ihr vorstellig werden soll, auf die „Bundeszeitung“ aufmerksam und ihr (der Kommission) beweisen würde, daß die Brauer zu den bestbezahltesten Arbeitern in ganz Magdeburg gehören, und daß die Weber in Schlesien, die Landarbeiter in Ost- und Westpreußen nicht die Hälfte des Lohnes erhalten, den sie erhalten? Und so wird es überall dort gehen, wo es „Bundesgesellen“ wagen sollten, Lohnforderungen zu stellen. In dieser Beziehung hat ihnen das Organ, das ihre Interessen „vertritt“, ein für allemal einen Niegel vorgeschoben.

Wir müssen nun über verschiedene Dinge, wie Gesundheitsverhältnisse, Lebensalter, Unfallstatistik usw., die im genannten Flugblatt besprochen und von der „Bundeszeitung“ mit der an ihr gewohnten „Wahrheitsliebe“ und „Objektivität“ glossirt werden, hinweggehen und müssen uns auf das beschränken, was uns die verehrliche Redaktion über die älteren, theilweise arbeitsunfähig gewordenen Kollegen erzählt.

„Gewiß, man hat schon früher und wohl auch immer und zwar in allen Gewerben jüngere, gewandtere Burschen oder Gesellen den älteren vorgezogen; das werden leider weder der Bund noch der Verband ändern, und wenn Sie, Herr Wiehle, Braumeister wären, so würden Sie zweifellos auch viel lieber jüngere als ältere Kräfte einstellen. Das ist für die, welche alt geworden sind, traurig, und weil das traurig und nie mal so ändern sein wird, deshalb will der Bund seine Wohlfahrts-einrichtungen um eine vermehren, um dieses Uebel wenn auch nicht ganz zu beseitigen, so doch so zu mildern, daß es ertragen werden kann. Ja, der Bund hält es sogar für seine Ehrenpflicht, für diese altgewordenen Kollegen zu „betteln“ bei denen, die mehr haben, als sie! — Es bleibt das eine Ehrenpflicht, und wenn auch noch so oft in Ihrer Zeitung höhnisch gesagt wird, daß die Bundesmitglieder Bettelbrüder sind. Werden Sie, Herr Wiehle, nicht schamroth darüber? Haben Sie noch nie daran gedacht, daß die Veteranen im Braugewerbe solche Hilfe verdient haben? Nehmen Sie Ihren Hut ab vor denselben! Und wenn Sie das nicht thun, so sollten Ihre Genossen Ihnen den Hut in edler Entrüstung vom Kopfe schlagen.“

Manche Frechheit und manche Ungezogenheit ist uns in unserem Leben schon zu Ohren und vor die Augen gekommen. Aber eine so große Gemeinheit, wie sie hier steht, doch noch niemals. Ein Mensch, dem jedes edle Gefühl abgeht, der nur Empfindung für sich und seinen Geldsack hat, der die Interessen Derer, von welchen er jährlich Tausende mühelos einheimst, in der schamlosesten Weise mit Füßen tritt, ein solcher Mensch will uns durch Hutabschlagen Achtung vor den älteren Kollegen, vor



den „Veteranen“ im Braugewerbe beibringen lassen! Aberdings haben diese Veteranen Hilfe verdient. Wer aber hat sie diesen bis heute schon zu Theil werden lassen? Vielleicht der unübertreffliche „Chrenmann“ in Berlin oder seine ebenso unübertrefflichen An- und Rathgeber? Mit nichten. Aber wir, der Verband, hat es von Anbeginn seines Bestehens bis heute gethan und wird es in Zukunft in verstärktem Maße thun. Oder sind vielleicht nicht die Tausenden von Arbeitslosen, die wir von Jahr zu Jahr zu unterstützen haben, in ihrer großen Mehrzahl Veteranen des Braugewerbes? Sind es nicht Kollegen, die ihre besten Kräfte im Dienste des kulturfeindlichen Kapitalismus verbraucht haben und von diesem nun unbarmerzig der Landstraße überantwortet sind? Und wer sind denn jene armen, oft schon halb verkommenen Geschöpfe, die fast in keiner von unseren Versammlungen fehlen und dort die Mißthätigkeit der Kollegen in Anspruch nehmen? Es sind „Veteranen“ des Braugewerbes, es sind „auf der Strecke Gebliebene“, für die sich die Thüren ihrer Aushäuser für immer geschlossen haben, denn „Betteln“ ist bei diesen Herrschaften verboten. Und zu uns kommen diese Veteranen niemals umsonst. Und das, was ihnen die Kollegen verabreichen, sind auch keine Judasgroschen, mit welchen jede menschliche Negung, jedes Selbstständigkeitsgefühl und jeder noch vorhandene Funke von Ehre „niedergesauft“ werden soll, sondern es sind sauer verdiente Arbeitergroschen, die dem unglücklichen Mitkollegen aus warmfühlem Herzen, aus Mitleidgefühl verabreicht werden, ohne daß es notwendig hätte, ein ärztliches Zeugniß für vollständige Arbeitsunfähigkeit beizubringen und ohne sich erst ausweisen zu müssen, ob er nicht vielleicht aus der Unfallversicherung oder einer sonstigen „Wohlfahrts-Einrichtung“ Unterstützungen erhält.

Und diese traurigen, jedem Menschlichkeitsgefühl hohnsprechenden Zustände sollten niemals zu ändern sein?

Derjenige, der seine besten Jahre den Unternehmern geopfert und seine Kräfte und seinen Körper im Dienste des Kapitalismus verbraucht hat, der sollte für sein Alter auf die schmählichen Betteluppen angewiesen sein, wie sie von einem „Bunde deutscher Brauergesellen“ geplant sind? Kollegen! Jeder von Euch, der noch einen Funken von Selbstständigkeits- und Ehrgefühl in sich hat, der muß sich gegen eine so menschenentwürdigende Zumuthung, wie sie Euch hier gemacht wird, empören. Etwas Anderes wäre es immer noch, wenn die Herren diese ihre neueste „Wohlfahrts-Einrichtung“ von ihrem selbstverdienten Gelde erhalten wollten, und wenn nicht gar so erbärmlich schmähliche Bedingungen an Denjenigen gestellt würden, der einmal mit der „Wohlfahrtigkeit“ dieser Gesellschaft beglückt werden soll. Die „Bundeszeitung“ schreibt aber selbst, „daß sie es für eine Ehrenpflicht hält, für die allgewordenen Kollegen zu betteln bei denen, die mehr haben als sie! Kollegen! Wir würden das für die größte Schmach halten, die man uns antun könnte.

Haben wir es denn nötig, zu betteln? Sollen wir in noch größere Abhängigkeit gerathen, als wir es an und für sich schon sind? Die Judas- und Bluts-groschen, die hier gegeben werden, die rächen sich an den Empfängern bitter. Darum, Kollegen, vergebt Eure menschliche Würde nicht. Ihr habt es als Arbeiter nicht notwendig, zu bitten und zu betteln, sondern Ihr habt das Recht, zu fordern. Das Unternehmertum, die heute herrschende Klasse, die bis jetzt ganz allein im Besitze aller Kulturerrungenschaften und aller Lebensgenüsse gewesen ist, muß gezwungen werden, auch den Arbeiter Antheil daran nehmen zu lassen. Diese Klasse, die jährlich Millionen und aber Millionen für Pensionen ausgiebt für Männer, die meistens noch in den besten Lebensjahren stehen, diese Klasse hat auch die Pflicht, für die in ihrem Dienste alt und arbeitsunfähig gewordenen Arbeiter zu sorgen und zwar in ganz anderer Weise, wie das bis heute der Fall war. Aber das Alles wird nicht durch bettel- und klavenhafte Unterwürfigkeit herbeigeführt, sondern nur durch ununterbrochenen Kampf.

Freilich, wenn es nach der dumpfen Beschränktheit einer „Bundeszeitung“ ginge, dann wäre nicht nur jedes Vorwärtstreben der Arbeiterklasse vollständig ausgeschlossen, sondern im Gegentheil, es würde rückwärts gehen. Man muß aber auch bedenken, in welcher Situation sich dieses Blatt gegenwärtig befindet. Die vielen Tausende mühelosen Gewinnes der letzten Jahre haben das Gehirn des geld- und goldgierigen Redakteurs vollständig geblendet. Und dazu gesellt sich nun eine unabsehbare Angst, daß der Profit über kurz oder lang doch einmal beschritten werden könnte. Und nur aus dieser Verfassung, die nahezu an Unzurechnungs-fähigkeit grenzt, lassen sich die großen Dummheiten erklären, die von Seiten des Redakteurs gemacht werden. Wäre das nicht der Fall, geschähe wirklich Alles mit Ueberlegung, dann fehlte uns für eine derartige Wandlungsweise überhaupt jede Bezeichnung. Denn wer heute, am Ende des 19. Jahrhunderts, wirklich glauben sollte, seine Leser mit derartigen Mäßen und Wippchen über ihre soziale Lage hinwegzutäuschen, wie das die „Bundeszeitung“ thut, dem gebührt noch etwas ganz Anderes, als der Hut von: Koppe geschlagen.

Joh. Schmidt.

## Korrespondenzen.

**Hannover.** Der Direktor Reff in Heidenheim hat bereits mit der Arbeiterchaft Frieden geschlossen und die Forderungen

sowie die Anerkennung der Organisation schriftlich bewilligt, ebenso für den Kollegen Ehlinger eine Entschädigung von 90 Mt. zugesagt. Die Arbeiterschaft und Kollegen von Heidenheim haben durch ihr energisches Eingreifen und Handeln bewiesen, daß Zusammenhalt und der feste Wille im Stande sind, vieles für die Verbesserung ihrer Lebenshaltung zu thun. Darum hoch die Organisation!

**Berlin.** Die Monatsversammlung vom 20. d. M. beschäftigte sich ausschließlich mit dem Delegirtenentag. Kollege W. Richter hielt eingangs ein Referat über „die Aufgaben des nächsten Delegirtenentages.“ Zu Beginn des Vortrages gab er einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Verbandes zu uns in der jetzt befolgten Richtung und der bisherigen Delegirtenentage. Der Delegirtenentag von 1891, der sich mit der Neuwahl des Vorsitzenden zu beschäftigen hatte, dokumentierte mit der Wahl des Kollegen Wiehle als Vorsitzenden den Bruch mit dem alten Schiedsrichtern und zugleich den Willen und das ernste Bestreben, sich mehr um die wirtschaftliche Lage der Kollegen zu kümmern und an die Verbesserung derselben energisch heranzutreten. Man hatte in den einzelnen Vereinen eingesehen, daß man mit dem Dute in der Hand und zeitweilig sich blicken und alleruntertänigst betteln nicht vorwärts komme, das Entgegenkommen der Arbeitgeber, wo man Wünsche, nennenswerthe und berechtigte Wünsche, und gezwungenermaßen Forderungen stellte, hatte uns eines Besseren belehrt. Die trübseligsten und unhaltbarsten Zustände hefteten ein nachdrückliches und unablässiges Handeln und die Erfolge, die wir durch Einschlagen dieser Richtung und Praxis erzielt haben, haben uns in mehr als einer Weise Recht gegeben. Der Delegirtenentag in Braunschweig hat gewissermaßen das sanktionirt, was man in Hannover ins Leben gerufen hat, die neue Marschrichtung wurde gutgeheißen und aufs Neue bestätigt. Wichtigere Beschlüsse wurden in Nürnberg gefaßt, wo man durch die Entwicklung der Verhältnisse gezwungen, alle in Brauereibetrieben beschäftigte Arbeiter in den Verband aufzunehmen beschloß. Die Erfahrung hatte gelehrt, daß die Arbeitgeber, mit wenigen Ausnahmen, das, was wir in hartem Kampfe an Verbesserungen für die Kollegen erzielt hatten, durch Erhebung der Kollegen durch billige Hilfsarbeiter wieder illusorisch machen konnten; wollten wir das Streben nach Verbesserung nicht aufgeben und zugleich die Pflichten der Arbeitgeber vereiteln, denen die besondere, wenig Kenntniß und Geschick erfordernde Arbeit in den Brauereien zu ihrem Vorhaben sehr zu statten kam, so waren wir bezwungen, mit den Hilfsarbeitern, die die Arbeitgeber gegen uns ausspielten, Hand in Hand zu gehen. Eine Fokierung der Brauer wäre unter den gegebenen Verhältnissen ein Kampf gegen die Hilfsarbeiter, die ihrer Billigkeit wegen auf alle Fälle die Unternehmern auf ihrer Seite gehabt und somit wir den Kürzeren gezogen hätten, oder aber eine Verzichtleistung auf alle und jede nennenswerthe Verbesserung der Lage unsererseits, eine stille Ergebung in das uns vom Unternehmertum zuge dachte Geschick, und nur unter diesen Umständen war eine Wegmilderung des „Gesellenstandes“ möglich. Wir haben das Richtige getroffen, die Zeit hat uns Recht gegeben. Es haben sich ja leider Elemente gefunden, die in Verkennung der Verhältnisse oder aus persönlichem eigenmächtigen Antriebe die wahre Sachlage verdrehen und durch das ebenso unangebrachte wie verdammenswerthe Hausirergehen mit der „Erhaltung des Gesellenstandes“ den Kollegen Sand in die Augen streuen und nebenbei alles Andere, nur nicht das Borgegebene im Auge haben oder bezwecken, hierdurch die Uneinigkeit unter den Kollegen hervorzurufen und geschürt und allen insgesammt ungeheuren Schaden zugefügt, möglich erreichbar gewesene Erfolge vermindert haben; doch soll uns das nicht abhalten, in der eingeschlagenen Richtung, zum Wohle der Kollegen, unseren Weg weiter zu verfolgen. Der Berliner Delegirtenentag stand unter dem Eindruck der stattgehabten Aussparungen und Boykotts und den verschiedenen Streiks und brachte denn auch eine präzisere Bestimmung bei Eintritt in Streiks; es soll dieses nur den Zahlstellen gestattet sein, die schon 1/2 Jahr dem Ver-bande angehört haben. Leider ist auch in dieser Beziehung gesündigt worden. Weiter wurde auch die Institution des Ausschusses um resp. gebildet, doch hat man ihm unrichtigerweise keine bestimmte Funktionen und Befugnisse zugehört; es wird Sache des nächsten Delegirtenentages sein, dies nachzuholen. Der Münchener Delegirtenentag hat wiederum in richtiger Würdigung der Verhältnisse und in dem Bestreben, die Stärkung unserer Organisation zu fördern und vereint mit allen in den Brauereibetrieben beschäftigten Arbeitern widerstands- und kampffähiger zu werden und unsere „heiligsten Güter“ zu wahren, beschloffen, die bestehenden oder zu bildenden Vereine der Hilfsarbeiter als Sektionen in den Verband aufzunehmen. Das unermüdete Streben des Verbandes, unaufhörlich für bessere Zustände für seine Mitglieder und deren Arbeitsgenossen einzutreten, finden in den Delegirtenentagen ihren Ausdruck und ist mit großen Erfolgen belohnt worden. Mit Recht können wir stolz darauf sein, was der Verband resp. seine Glieder in dieser Zeit nicht nur für sich selbst an Verbesserungen in Bezug auf Arbeitszeit und Lohn erreicht haben, sondern auch für diejenigen, die uns in der unverantwortlichsten und gefährlichsten Weise bekämpften, sich überall uns hindernd entgegenstellten und schon manche erreichbar gewordenen Erfolge bemaht und unbewußt hintertrieben haben. Unbestimmt darum und trotz alledem werden wir weiter den einmal als richtig erkannten Weg gehen und unser Ziel weiter verfolgen, zum Wohle unserer Mitglieder und zum Wohle aller Arbeitsskollegen. Kollege Richter kommt dann auf den nächsten Delegirtenentag zu sprechen, der wiederum wichtige Anträge zu beraten und zu beschließen haben wird. Da ist in erster Linie möglicherweise die Wahl eines neuen Vorsitzenden, da Kollege Wiehle, wie er mittheilt, seiner angegriffenen Gesundheit wegen das Amt nicht mehr anzunehmen willens ist und für ihn vielleicht Ersatz gesucht werden muß. Auch sind Anträge zu erwarten über Anstellung eines dritten Beamten, weil die Arbeit, die zu bewältigen ist, für zwei zu viel ist. Die Urabstimmung gilt zu regeln und genaue Bestimmungen für ihre Handhabung zu treffen. Anträge über Erweiterung der Arbeitslosenunterstützung und Errichtung einer Krankenzufschußkasse, die schon vor zwei Jahren in München vorlag, sind wieder zu erwarten, wie auch schon die vorliegenden Anträge von Elberfeld bemeisen. In dieser Hinsicht könne er sich für obligatorische Einführung der Unterstützungsstellen nicht erwärmen, und zwar in Rücksicht auf die schlechter bezahlten Kollegen, die eine etwaige Erhöhung der Beiträge, oder für Extra-Beiträge für diese Zwecke nicht gut zu haben sein werden. Zudem ist er der Ansicht, daß die Unterstützungs-Einrichtungen den Hauptzweck unseres Verbandes: eine Kampfsorganisation zu sein und vor allen Dingen für Verbesserung unserer Lebens-lage einzutreten, in den Hintergrund drängen. Erreulich ist es, daß sich einige Zahlstellen schon so zeitig mit dem Delegirtenentag beschäftigen, wie Dresden und Elberfeld, doch könne er sich über den zweiten Theil des Elberfelder Antrages, betreffend Krankenzufschußkasse nicht aussprechen, da der Delegirtenentag die höchste Instanz im Ver-bande ist und dessen Beschlüsse nicht durch nachherige Urabstimmung umgekehrt werden dürfen. Kollege Richter zieht zum Schluß noch einen Vergleich zwischen unseren Delegirtenentagen und denen des „Bundes“ und kommt zu dem Schluß, daß letzterer es auch im Geringsten nicht versucht, über Verbesserung der Arbeits- und Lohnverhältnisse seiner Mitglieder zu beraten oder gar etwas dafür zu thun. Wenn die Delegirtenentage des „Bundes“ ihrer Verhandlungen über Unterstützungs-Einrichtungen entleidet würden, die für diese Kollegen ja sehr wichtig sein mögen, aber ohne ein Eintreten für die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen vollständig

wertlos sind, so würde nichts weiter übrig bleiben, als „Doch-lebenlassen“, „Depschen“ und „Vergnügens“. Eine Dis-kussion über diesen Vortrag fand nicht statt. Zum zweiten Punkt waren Anträge eingegangen von Sobapp über die Reg-e-lung der Urabstimmung. Dieser Antrag — der wie alle an-deren an anderer Stelle veröffentlicht ist — soll, wie aus seiner Fassung sich ergibt, für die Zukunft die Urabstimmung nach bestimmten Grundsätzen regeln, um Irrthümer, wie sie im vorigen Jahre ent-standen sind, zu vermeiden. Zu vorhergehenden Bestimmungen wurden Zusatz- und Änderungsanträge gestellt, doch wurde der Antrag in seiner ursprünglichen Fassung angenommen. Von Steiner und Krieg waren Anträge eingegangen auf „Trennung des Amtes des Vorsitzenden von dem des Kassirers“, der ebenfalls angenommen wurde. Schmutz verlangte in einem Antrag verstärkte Bestimmungen über Mitglieder, welche nach § 4 das Mitgliedsrecht verloren haben. Er be-gründete seinen Antrag damit, daß die Bestimmungen zu lau sind, um die Verbandskasse vor Schädigung zu bewahren, und führt aus eigener Erfahrung Fälle an, auf welche Weise Kol-legen, die statutengemäß nicht mehr Mitglieder waren, durch Nachzahlung der Beiträge und sofortige Erhebung der Unter-stützung sich diese zu Unrecht verschafft haben. Auch dieser Antrag, der von verschiedenen Seiten bekämpft wurde, fand die Zustimmung der Versammlung. Ein weiterer Antrag Schmutz verlangt jährliche Prüfung der Buchführung und Kasse der Zahlstellen durch den Hauptvorstand oder eine von ihm beauftragte Person. Dadurch soll vermieden werden, daß verschiedene Zahlstellen hinter 2-3 Quartale mit ihrer Abrechnung im Rückstande bleiben. Der Antrag wurde ange-nommen. Ein Antrag Tröger verlangt die ein-fache Majorität bei Wahlen zum Delegirten-tag und Prüfung der Stimmzettel durch den Haupt-vorstand, der ebenfalls angenommen wurde. Krieg stellt einen Antrag auf Erhöhung der Verbandsbeiträge auf 1,10 Mt. und Zusammenziehung der verschiedenen Beiträge unter einem Namen und Quittung derselben durch nur eine Marke. Zum internationalen Unterstützungs-fonds und zum Streikfonds sollen die bestimmten Gelder vierteljährlich oder jährlich von der Hauptkasse an die betreffenden Fonds abgeführt werden. Es wurde dies eine lebhafte Debatte über die Buchführung für den Hauptvorstand wie für die Zahlstellen und auch eine bessere Uebersicht für die Mitglieder sein. Die Erhöhung der Beiträge von monatlich 16/10 Pf. soll zum Zweck der Erhöhung der Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung dienen, welches in einem weiteren Antrage näher präzisirt ist. — Beide Anträge wurden angenommen. Eine weitere Debatte entspann sich darüber, ob das Ausschußmitglied zum Delegirtenentage aus Ersparnisrücksichten auch den hiesigen Wahlkreis als Delegirter vertreten kann, da der Delegirtenentag hierüber keine Bestim-mung getroffen hat. Die Versammlung kam zu dem Beschlusse, erst den Delegirten zu wählen und falls die Wahl auf ein Ausschußmitglied fällt, es dem Ausschusse zu überlassen, ob er selbstständig vertreten sein will. — Als Dele-girte wurden vorgeschlagen: W. Richter, Sobapp und Krieg. Die Wahl erfolgte per Stimmzettel.

**Darmstadt.** Sonntag, den 13. d. Mts., fand die regel-mäßige Monatsversammlung statt. Nachdem der erste Punkt der Tagesordnung, Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder, erledigt und zwei Aufnahmen zu verzeichnen waren, wurde zum zweiten Punkt, Stellungnahme zum Delegirten-tag, übergegangen, welcher eine lebhafte Debatte hervorrief. Von der Wahl eines Delegirten wurde Abstand genommen und eine zweiparteilige Kommission gewählt, um mit den Vorsitzenden der Zahlstellen Bochum und Essen nächsten Sonntag in Ver-bindung zu treten. Es wurden noch einige Ertragswahlen vorge-nommen, so die eines ersten Schriftführers, da der bisherige abgedankt hatte, und die eines Vertrauensleute. Ferner wurde noch beschloffen, in kürzester Zeit ein Kränzchen abzuhalten. Dann schloß der Vorsitzende die stark besuchte Versamml-ung mit einem Hoch auf die internationale Arbeiter-lebewegung.

**Duisburg.** Am Sonntag, den 13. Februar, fand unsere regelmäßige Monatsversammlung statt. Dieselbe wurde um 11 Uhr Vormittags vom Vorsitzenden eröffnet. Beim 1. Punkt der Tagesordnung: „Zahlung der Monatsbeiträge und Auf-nahme neuer Mitglieder“, ließen sich vier Kollegen aufnehmen. Sodann wurde derassenbericht ertheilt und von den Revo-loren für richtig befunden. Bei der Wahl eines ersten und zweiten Schriftführers wurde Kollege K. als erster und Kollege Sch. als zweiter Schriftführer gewählt. Die Wahl eines Ver-trauensmannes zum Agitationskomitee fiel auf Kollegen Ruf in Gidel. Zur Wahl eines Delegirten zum Delegirtenentage nach Stuttgart wurden die Stimmzettel an alle Mitglieder vertheilt. Da beim Punkt „Verschiedenes“ sich Niemand zum Worte meldete, schloß der Vorsitzende um 1 Uhr die sehr gut besuchte Versammlung.

**Salzstadt.** Am 6. Februar fand unsere Monatsver-sammlung statt, welche leider schwach besucht war, so daß sie um eine Stunde vertagt werden mußte. Die Mitglieder hiesiger Zahlstelle halten es immer noch nicht für nötig, sich an Ver-sammlungen zu beteiligen. Nach Einziehung der Beiträge, welches schnell von statten ging, theilte uns der Delegirte vom Gewerkschaftskartell mit, daß nicht wie bisher 5 Gewerkschafts-vergnügungen stattfinden sollten, sondern nur 3, und zwar am 27. Februar, 12. Juni und 16. Oktober. Er ersuchte die Mit-glieder, sich besser an den Vergnügen zu beteiligen wie bisher, um mehr Fühlung mit den anderen Gewerkschaften zu erlangen. Ferner gab er noch bekannt, daß der Streik der hiesigen Hand-schuhmacher zu Gunsten der Arbeiter ausgefallen ist. Als Delegirter nach Stuttgart zu dem am 24. April stattfindenden Delegirtenentage wurde Kollege Thomas einstimmig in Vorschlag gebracht. Am Schluß der Versammlung einigte man sich noch dahin, daß für die schon lange erkrankten Mitglieder Kollege Schwarzer und Hilfsarbeiter Manthei Sammelkosten zirkuliren sollen.

**Hamburg.** Mitglieder-Versammlung der Brauer vom Sonnabend, den 29. Januar d. J. Vor Eintritt in die Tages-ordnung theilte Kollege Klein mit, daß Kollege Bollinger von der Elbfloß-Brauerei durch Vermittelung der Lohnkommission wieder eingestellt worden ist. Ebenso giebt er bekannt, daß der Braumeister der Aktienbrauerei ausreichende Amtsmori betr. der Streitigkeiten zwischen Klein und Weinem gegeben habe, was jedoch Weinem bestritten. Es soll deshalb eine kom-mission gewählt werden, welche mit den beiden Kollegen bei dem Braumeister vorstellig werden soll, um dessen Aussage zu vernehmen. Alsdann frug Kollege an, wie es sich mit dem Jahresbericht des Kassirers verhalte, da in demselben die Summe der auf Sammelkosten für die streitenden Fabrikarbeiter eingebrachten Gelder auf 2377,75 Mt. angegeben werde, während in einer Nummer der „Brauer-Zeitung“ vom vorigen Frühjahr 2474,30 Mt. quittirt waren (mit Benennung jeder einzelnen Brauerei). Tiege erklärt, daß hier ein Irrthum oder Druck-fehler vorliegen müsse und wird der Sachverhalt näher unter-sucht. Ueber den 1. Punkt der Tagesordnung ent-pfand sich eine lebhafte, rege Debatte. Klein erklärte, daß er nach wie vor auf dem Standpunkte des Kartells stehe und sein Eingefandt in Nr. 48 der „Brauer-Zeitung“ vom vorigen Jahre deshalb verfaßt hätte, weil er der Ansicht sei, daß viele Mitglieder in der damaligen Versammlung nicht gewußt hätten, um was es sich handle. Döllinger behauptete, daß Klein mit diesem Eingefandt dem Unternehmertum nur Wasser auf die Mühle geliefert habe und daß von einer Loslösung vom Kartell überhaupt keine Rede sein könne, da ja kein diesbezüg-licher Beschluß gefaßt worden sei. Döfner ist der Ansicht, daß uns durch das Eingefandt ein kolossaler Schaden zugefügt und



wir dadurch in den Augen unserer Gegner in ein schlechtes Licht gestellt worden sind. Rößig führte an, daß unmöglich die Mitglieder einer Brauerei kritisiert werden können, ohne die leitende Person derselben zu treffen, und giebt an, daß Klein in der früheren Versammlung einen ganz anderen Standpunkt eingenommen habe, als in dem Eingekleid. Daher rügte die Haltung des Kartells in dieser Angelegenheit und erklärte, daß er das damalige Eingekleid im „Hamburger Echo“ aus eigenem Antriebe und nicht auf Veranlassung des Vereins veröffentlicht habe. Klein machte Klein den Vorwurf, daß er (Klein) dem Direktor Strauß das Versprechen gegeben habe, interne Geschäftsangelegenheiten in Versammlungen nicht mehr zu kritisieren, trotzdem der Gesamtvorstand einen derartigen Beschluß nicht gefaßt hätte und Klein somit auf eigene Faust gehandelt habe. Die Mitglieder wählten sehr genau, für was sie in der damaligen Versammlung gestimmt hätten. Von einer Schimpferei könne überhaupt keine Rede sein. Man habe nur an der Haltung des Kartells berechtigter Kritik geübt. Die Ausführungen sämtlicher Redner gipfelten darin, daß Klein durch sein Eingekleid die Lage nicht geklärt, sondern nur verschlimmert habe, und daß wir in Zukunft die Zustände einer Brauerei, wenn sie besserungsbedürftig sind, ohne Ansehen der Person kritisieren würden. Klein verlas und erklärte sodann die abgeänderten Paragraphen des Kartellregulativs, welche mit 53 gegen 4 Stimmen angenommen wurden. Der 3. Punkt wurde aus besonderen Gründen von der Tagesordnung abgelehnt. Bei Punkt 4: „Innere Vereinsangelegenheiten“, bedauerte Tiege, daß viele Kollegen sehr nachlässig im Bezahlen der Beiträge zur Unterstützungskasse seien. — 5. Punkt: „Anträge zum Delegirtenstag“. Es wurde, nachdem einige Kollegen verschiedene Anträge zur Sprache gebracht, eine sechsgliedrige Kommission, bestehend aus Klein, Döllinger, Gager, Köhler, Kupfer und Rossmann, gewählt, welche die Anträge ausarbeiten soll. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

**Nemünster.** In Nortorf haben 10 Kollegen wegen schlechter Behandlung seitens des Braumeisters die Arbeit eingestellt und die Entlassung desselben gefordert. In einer öffentlichen Kartellversammlung hier wurde eine Kommission gewählt, welche die Sache unteruchen und einen Vergleich anbahnen wollte. Aber der Herr Direktor ging auf nichts ein. Wohl sollte sich der Braumeister bessern, aber wir haben den Glauben daran verloren. Und so traten die Kollegen in den Ausstand. Eine große Volksversammlung beschloß sich mit den Zuständen in der Brauerei Nortorf und erstattete die Kommission Bericht. Der Herr Direktor stellte danach sämtliche Leuten das beste Zeugnis, als nur tüchtige Leute, die ihre Schuldbiligkeit gethan, aus. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausständigen solidarisch, und wird das Bier aus der Brauerei Nortorf bis auf Weiteres nicht trinken. Wir hoffen, daß die Kollegen zur Unterstützung der 10 verheiratheten Ausständigen ihr Scherlein beitragen.

**Zwickau i. S.** „Ist für die Brauer und Böttcher eine gemeinsame Wahrung der Interessen notwendig?“ lautete das Thema, über welches Kollege Wiehle in einer öffentlichen Versammlung am Sonnabend Abend sprach. Nach dem Referate besprach man die Zustände in hiesigen Brauereien und der Umgebung. Die Vereinsbrauerei sei jene Brauerei, welcher die Organisation am ärgsten im Magen liege. Die Brauer seien dort nicht frei, sie fürchteten sich, eine Versammlung zu besuchen. Trotzdem die organisierten Arbeiter das Vereinsbier sehr viel trinken, hat die Brauereileitung nicht unterlassen, selbst den harmlosen Volkswort indirekt zu bekämpfen. Der Sonntagstagsruhe mußte erst durch die Polizeibehörde Anerkennung verschafft werden. Auch in der Brauerei Pölsitz sieht es noch sehr traurig aus. Die Arbeitszeit ist noch eine 12-13 stündige, die Wohn- und Schlafräume können nicht als besonders reinlich und anheimelnd betrachtet werden. Auch der Lohn ist kein besonders hoher. In Gainsdorf haben sich, seitdem der alte Braumeister weg ist, die Verhältnisse zum Besseren geändert. Der Lohn ist allerdings noch etwas niedrig. — Nach einer längeren Diskussion, in welcher bedauert wurde, daß die eingeladenen Direktoren der Brauerei Pölsitz und der Vereinsbrauerei nicht erschienen seien, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

## Wochenschau.

— Die große Brauereifirma Guinness & Co. in Dublin, der Hauptstadt Irlands, bewilligte ihren sämtlichen Arbeitern den Achtstundentag freiwillig. Diese Nachricht befindet sich in der „Daily Chronicle“ von gestern, zufolge einer Depesche aus Dublin. Wann wird man etwas Gleiches in unserem lieben deutschen Vaterlande erleben?

## Literarisches.

In Verlag von J. G. B. Diez Nachf. in Stuttgart ist soeben eine für die bevorstehenden Reichstagswahlen wichtige Broschüre erschienen: „Nicht stehendes Heer, sondern Volkswehr!“ Von August Bebel. Um einen Ueberblick über den Inhalt des Buches zu geben, führen wir das Inhaltsverzeichnis hier an: 1. Einleitung (be-

handelt die allgemeine Lage der Landesverteidigung in den europäischen Staaten). 2. Die deutsche Heeres-Organisation und ihre Entwicklung. 3. Die Kosten der Rüstungen. 4. Die Beseitigung der bestehenden Armeen. 5. Die Volkswehr. 6. Die Kosten des Volkshheeres und des stehenden Heeres. 7. Das Volkshheer in der neuzeitlichen Geschichte. 8. Schlußfolgerungen.

Billige Agitations-Ausgabe. Preis 30 Pf. An Wahlvereine zu wesentlich ermäßigten Preisen.

## Bekanntmachungen.

Der Verbandstag findet am 24. April in Stuttgart statt.

Die Wahl zum Verbandstag hat durch Stimmszettel zu erfolgen und müssen diese an den Hauptvorstand eingekleidet werden. Ferner muß auch den Mitgliedern, welche verhindert sind, die Versammlung zu besuchen, die Gelegenheit gegeben werden, ihrer Meinung Ausdruck zu geben und ihnen ein Stimmszettel eingehändigt werden.

Wir ersuchen nun, die Wahl etwas zu beschleunigen und da jedenfalls in einzelnen Kreisen eine Stichwahl vorzunehmen sein wird, uns möglichst bald das Resultat der Wahl einzusenden.

Der Hauptvorstand konnte sich nicht entschließen, die relative Mehrheit entscheiden zu lassen, da ja dann von vornherein die Kandidaten der zu einem Wahlkreis gehörenden größeren Zahlstellen als gewählt betrachtet werden könnten.

Weiter ersuchen wir, uns die Anträge extra einzusenden, da es nicht genügt, daß der Schriftführer sie im Protokoll vermerkt.

Der Brauer Conrad Ahrens, geb. 1851 zu Oberg, war im Jahre 1895 drei Monate Mitglied und hat sein Buch gefälscht, indem er aus dem 95 ein 97 machte und so die Kassierer zu täuschen suchte. Obwohl er auch dann bei dreimonatlicher Mitgliedschaft noch nicht unterstützungsbedürftig gewesen wäre, hat er vom Kassierer in Kiel doch 3 Mk. Unterstützung erhalten. Ahrens hatte daraufhin die Unversfrorenheit, auch in Hamburg um Unterstützung nachzusuchen, wo denn die Fälschung entdeckt wurde.

Wir ersuchen alle Kassierer und Reiseunterstützungszahlnehmer, sich die vorgelegten Bücher genau anzusehen, möchten aber die Vorstände ersuchen, die Jahreszahl in den Büchern genau mit Tinte zu ergänzen.

Ferner wäre es nicht nur wünschenswert, sondern auch Pflicht, daß alle Reiseunterstützungszahlnehmer genau die Statuten kennen und die Ausführungsbestimmungen im Verhaltensreglement recht oft durchlesen möchten, damit endlich die Fehler bei der Auszahlung der Unterstützung vermieden würden. Wer ein halbes Jahr Mitglied, hat im nächsten halben Jahre nur 15 Mk. Unterstützung zu beanspruchen. Wer ein Jahr Mitglied, im nächstfolgenden Jahre nur 30 Mk. Es kann dann laut Statut noch je nach Umständen eine freiwillige Unterstützung gewährt werden, aber dies wird nicht auf einer Reiselegitimation bescheinigt, sondern darüber sollen sich die Kassierer eine Extra-Quittung geben lassen. Diese Unterstützung kann nicht von einem Vorstandsmitgliede, sondern nur vom engeren Vorstande bewilligt werden.

## Der Hauptvorstand.

R. Wiehle.

Trotzdem wir ersuchten, den Inseraten sofort den Betrag in Briefmarken beizufügen, gehen uns noch fortwährend Inserate ohne solche zu. Es wird fortan jedes Inserat ohne den Betrag, falls nicht eine Vereinbarung getroffen, nicht mehr aufgenommen.

## Expedition der Brauer-Zeitung.

Wir ersuchen alle Mitarbeiter der „Brauer-Zeitung“, sich doch etwas weniger mit den Bundesgesellen zu beschäftigen; die Macher des Bundes sind des Kraumes und Druckerchwärze garricht werth, welche beides für sie verschwendet wird. Es giebt für die Mitglieder nützlichere Sachen zu besprechen und ist der Beschluß des letzten Verbandstages weit überschritten worden.

Die Preßkommission.  
J. M.: L. Stidel.

## Quittung.

Für die noch ausgesperrten Maschinenbauer in England sängen ein: Von den Kollegen in Bochum 10; von den Kollegen der Brauerei Prinz Carl, Augsburg 11,55; von der Altien-Brauerei Kronenbräu, Augsburg 5,30; von einem Kollegen in Burg 6, Magdeburg 3; von den Kollegen in Uder nach a. Rh. 3,50; von den Kollegen der Brauerei Pfort, München 21 Mk.

## Briefkasten.

Pforzheim. Inserat kostet 1,80 Mk. Bitte um Einjendung der Stimmszettel. Besten Gruß.

## Berichtigung.

Hannover. In dem Inserat aus Heilbronn in letzter Nummer soll es nicht Stab sondern Stab heißen, welches wir hierdurch richtigstellen wollen.

## Versammlungs-Kalender etc.

### Barmen.

Sonntag, den 27. Februar, Nachmittags 5 Uhr: Mitglieder-versammlung bei C. Hahn. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich, ebenso ist der Besuch der Elberfelder und Schwelmer Kollegen bringend erwünscht.

### Frankfurt a. M.

Freitag, den 4. März, Abends 8 1/2 Uhr: Vorstands- und Vertrauensmänner-Sitzung beim Kollegen Staudenmeyer, Buchgasse 14.

### Freising.

Sonntag, den 6. März: Monatsversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Kollegen unbedingt notwendig.

### Hamburg.

(Sektion der Brauer und Sektion der Brauerei-Büscharbeiter.) Sonntag, den 27. Februar, Nachmittags präzis 2 Uhr: Mitgliederversammlung in Lütge's Stabliement, Valentinsplatz. Tagesordnung: 1. Anträge zum Delegirtenstag. 2. Wahl der Delegirten. — Die Mitglieder werden dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen, da der Saal um 5 Uhr geräumt werden muß. Die Anträge sind schriftlich einzureichen. Pflicht eines Jeden ist es, zur Stelle zu sein.

### Heilbronn.

Sonntag, den 5. März, Abends 8 Uhr: Mitglieder-versammlung im Gasthof „Zur Rose“. Tagesordnung: 1. Aufnahme. 2. Geschäftsbericht. 3. Anträge zum Verbandstag. 4. Verschiedene Angelegenheiten. 5. Abrechnung vom Wintervergügen.

### Soß.

Mittwoch, den 2. März, Abends 8 1/2 Uhr: Monatsversammlung im Lokal des Gastwirths Dietrich, Karolinenstraße. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben, und wird wegen Wichtigkeit der Tagesordnung um zahlreiches Erscheinen gebeten.

### Leipzig.

Sonntag, den 27. Februar, Nachmittags 3 Uhr: Öffentliche Versammlung im „Coburger Hof“. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Dörfler über: „Modernes Glend“. 2. Bericht und Neuwahl des Vertrauensmannes. 3. Verschiedenes.

### Magdeburg.

Sonntag, den 6. März, Nachmittags präzis 3 Uhr: Mitgliederversammlung bei Prantisch, Fäßelochsberg 9. Tagesordnung: 1. Beitragserichtung und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Stellungnahme zum Delegirtenstag. 3. Wahl eines Delegirten zur Konferenz in Halle. 4. Verschiedenes. — Daß das Erscheinen eines jeden Kollegen notwendig ist, beweist wohl zur Genüge die Tagesordnung.

### München.

Donnerstag, den 10. März: Mitgliederversammlung im „Kronbräu“. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht, zahlreich zu erscheinen. Die Einzelmitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden ersucht, dieselben bis dahin zu entrichten.

**München.**  
**Restaurant „Zur Bavaria - Brauerei“**,  
Landsberger Strasse 70-72.  
Allen Freunden und Kollegen zur Nachricht daß ich am Dienstag, den 1. März, obgenanntes Restaurant übernehme.  
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, Gesellschaftszimmer und Saal, hochfeines Bier aus der Unions-Brauerei einer geeigneten Beachtung.  
Mittagstisch von 40 Pfg. an.  
Achtungsvoll  
**Josef Hönigschmid.**

**Hamburg.**  
Allen Verbandsmitgliedern wird der Brauerverkehr von  
**P. Meyer, Weststraße 7**  
(in der Nähe des Berliner und Klosterthor-Bahnhofes), bestens empfohlen. Dasselbst Arbeitsnachweis.

**C. R. Wittber Chemnitz**  
28 Müllerstr. 28.  
Fabrikant der altbekanntesten  
**Chemnitzer Holzschuhe**,  
desgl. Schlappschuhe, Plüschschuhe, Mälzer-Vantoffeln.

**Georg Gehrig,**  
Frankfurt am Main-Sachsenhausen, Schulstr. 12,  
liefert die besten  
nur handgestrickten **Schafwoll-Socken** nebst prima Leibwäsche.

**Brauer- und Mälzer-Mützen**  
sowie Hüte in sämtlichen Neuheiten der Saison empfehle bei bester Ausführung und billigsten Preisen.

**Jockey-Mütze**  
in allen Farben, von 1-1,75 Mk.

**Klapp-Mütze,**  
Stoffmützen von 1 bis 2 Mk., Seide u. Atlas in schwarz u. bunt, 2 bis 2,50 Mk., Kipsseide 2,50-3 Mk.

**Stoffproben**  
stehen franco zu Diensten.  
Bei Bestellungen nach außerhalb erbitte Kopfreite in Zentimetern anzugeben.  
Versand erfolgt per Nachnahme; bei 12 Stück franco.

**Strand-Mütze**  
in Stoff und Seide, in jeder beliebigen Farbe, von 1,25 bis 3 Mk.

**Steife Brauer-Mütze**  
in Tuch, blau und grün, von 1,75 bis 2 Mk.

**Breite Klappmütze**  
in Sammet, Seide u. Stoff.

**Dresden, Carl Fiedler, Dresden, Schäferstraße 53.**

Der Fremden-Verkehr und Arbeits-Nachfrage der organisierten Gewerkschaften Gratz befindet sich in den neu renovierten Lokalitäten des Gasthauses „Zur kühlen Quelle“, Bärgasse 6.  
Das Gewerkschaftskarteel Gratz, R. i. L.

**Hannover.**  
Empfehle allen Kollegen und Freunden mein  
**Restaurant,**  
Knochenhauerstr. 24.  
Für gutes Essen, ff. Bier, reinalte Betten, sowie aufmerksamste Bedienung ist bestens gesorgt. Neelle Freize.  
Den reisenden Kollegen sehr gelegen, in der Mitte der Stadt, 5 Min. vom Bahnhof entfernt.  
Sachachtungsvoll  
**Karl Köhler.**

**Joh. Dohm**  
Spezialgeschäft f. Bierbrauer,  
Kiel, Winterbeckerstr. 12,  
empfeilt in bekannter Güte:  
gute, dauerhafte Hemden, hant und normal, Unterhosen, Socken, wollene Westen, Arbeitshosen, Seiden- und Tuchmützen, Holzschuhe, Plüschschuhe, Mälzer-Vantoffeln, große Koffer, Handkoffer, Biertrüge u. f. w.  
Preisrestaurant gratis.

Unsern Freunde und Verbandskollegen **Gustav New** und seiner lieben Braut **Lydia Vogel** zur der am Sonnabend, den 26. Februar, stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glück- und Segenswünsche, sowie ein dreifach donnerndes Hoch.  
Galt den Stamm in guter Gut kommt Dir selber dann zu gut, bleibe treu im Ehestand sowie dem deutschen Brauerverband.  
Die Kollegen der Brauerei Beckh, Pforzheim.

**Brauerei**  
obergährig, 400 Ctr. Malzverbrauch, im Königreich Sachsen ist unter günstigen Bedingungen zum 1. April zu verpachten.  
Offerten unter M. 54 an die Expedition dieser Zeitung.

**Quittungsmarken**  
Rabattmarken  
Sautschneidstempel  
sowie alle  
Druckarbeiten  
in Buch- und  
Steindruck  
liefert sauber und preiswerth  
**Konrad Müller,**  
Schönefeld-Leipzig.  
Preiskisten gratis!



